

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 29

Rubrik: Witzothek

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Autoverkäufer fragt bei seinem guten Kunden, einem Bauern, nach: «Na, wie sind Sie mit Ihrem neuen Rolls-Royce zufrieden?»

«Ausgezeichnet! Vor allem die Trennscheibe im Inneren ist Klasse! Wenn ich jetzt Schweine zum Marktfahre, lecken die mir nicht mehr den Nacken!»

Ein Mann am Stammtisch: «Ich habe mich mit meiner Frau folgendermassen geeinigt: Was sie nicht so macht, wie ich will, darf ich selber machen.»

Der Dirigent war wütend, weil bei jeder Probe einer der Musiker fehlte. Vor der Generalprobe sagte er: «Ich möchte hier vor allen Anwesenden dem ersten Geiger danken. Er ist als einziger zu jeder Probe erschienen.»

«Aber das war doch das mindeste, was ich tun konnte», erwiderte der, «da ich zum Konzert heute abend leider nicht kommen kann ...»

Ein wartender Besucher im Vorzimmer zur Sekretärin: «Ist es nicht wundervoll für uns, so miteinander alt zu werden?»

Ein Mann beim Zeitungslernen zu seiner Frau: «Ich bin ganz dafür, der Jugend das Wahlrecht früher zu geben. Dann können die Kinder wenigstens nicht mehr uns allein an allem die Schuld geben.»

In der Westminsterabtei in London sagte ein amerikanischer Tourist zu seiner Frau: «Du machst die eine Seite und ich die andere.»

Eine Frau zur anderen: «Ich habe mich in dem Augenblick zu einer Diät entschlossen, als ich meinen Sohn drohen hörte: «Meine Mami ist viel stärker als deine.»»

Nach der Probevorführung eines Fernsehfilms schrieb jemand auf einen Zettel: «Wenn ihr den Film schneidet, dann bitte in ganz kleine Stücke.»

Aus einer Kritik an einem Lustspiel: «Lachen in den hinteren Reihen liess darauf schliessen, dass dort jemand Witze erzählte.»

Sohn: «Was ist das Gewissen?»

Vater: «Das ist die leise innere Stimme, die dir sagt, was die anderen tun sollten.»

Eine Frau zum Zollbeamten, der ihren Koffer wieder schliesst: «Soll das heissen, Sie geben auf?»

Sie will zum ersten Mal mit einem jungen Mann ausgehen und fragt ihre Mutter: «Was soll ich aber machen, wenn er mich an der Haustür küssen will?»

Die verständnisvolle Mutter meint dazu: «Vielleicht kannst du dazu um Hilfe flüstern.»

«Haben Sie auch einen Psychiater?»

«Nein, ich habe Freunde.»

Auf die Frage, was den Sportsmann ausmache, erwiderte ein Tennisspieler: «Gewinnen Sie, als seien Sie das gewohnt, und verlieren Sie, als fänden Sie, das sei eine lustige Abwechslung!»

Zwei Geschäftsleute telefonieren.

«Kann ich Sie in den nächsten Tagen für ein paar Minuten sprechen?»

«Moment, ich gebe Ihnen meine Sekretärin. Machen Sie mit ihr einen Termin aus.»

«Nein, das habe ich letztes Mal schon getan. Die ist ja wirklich eine Wucht, aber jetzt möchte ich mich mit Ihnen persönlich treffen.»

Und übrigens ...
... genügt es nicht, unfähig zu sein, man muss auch in die Politik gehen!

KATER SOKRATES

VON PHILIPPE GELUCK



© EDITION OLMS ZÜRICH